

**Makroökonomische Effekte des
zweiten Lockdown in Österreich**

Josef Baumgartner
Walter Hyll
Hans Pitlik
Stefan Schiman

Makroökonomische Effekte des zweiten Lockdown in Österreich

Josef Baumgartner, Walter Hyll, Hans Pitlik, Stefan Schiman

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun, Maria Riegler

WIFO Research Briefs 17/2020
November 2020

Inhalt

Die Wirtschaft dürfte 2020 um 7,7% schrumpfen statt um 6,8%, wie noch im Oktober prognostiziert. 0,6 Prozentpunkte dieses zusätzlichen Einbruchs sind auf den Bereich Beherbergung und Gastronomie zurückzuführen, der Rest vor allem auf (freiwilligen) Konsumverzicht in anderen Bereichen. 2021 dürfte das BIP um nur 2,8% expandieren statt um 4,4% laut WIFO-Prognose vom Oktober 2020. Der BIP-Beitrag aus dem Bereich Beherbergung und Gastronomie steigt hingegen um 0,3 Prozentpunkte. Während also der Tourismus von den aktuellen Verschärfungen im nächsten Jahr profitieren soll, ergeben sich gesamtwirtschaftlich negative Folgeeffekte.

E-Mail: josef.baumgartner@wifo.ac.at, walter.hyll@wifo.ac.at, hans.pitlik@wifo.ac.at, stefan.schiman@wifo.ac.at

2020/314/RB/0

© 2020 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 | Tel. (43 1) 798 26 01-0 | <https://www.wifo.ac.at>
Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66582>

Makroökonomische Effekte des zweiten Lockdowns in Österreich

Josef Baumgartner, Walter Hyll, Hans Pitlik, Stefan Schiman

1. Vorbemerkung

In der WIFO-Konjunkturprognose (Schiman, 2020) und in der mittelfristigen WIFO-Vorausschau (Baumgartner et al., 2020) wurde die Bandbreite der wirtschaftlichen Entwicklung für die kommende Jahre durch eine Hauptvariante und ein Risikoszenario eingegrenzt.

In der Hauptvariante der Prognose wurde angenommen, dass die COVID-19-Epidemie in der zweiten Jahreshälfte 2020 und 2021 mit freiwilligen Verhaltensmaßnahmen unter Kontrolle gehalten werden kann¹⁾.

Im Risikoszenario wurde in Österreich und den wichtigsten Handelspartnern im 4. Quartal 2020 ein übermäßiger Anstieg der Zahl an SARS-CoV-2-Infektionen angenommen. Um das epidemiologische Geschehen wieder unter Kontrolle zu bringen, wurde ein breites Bündel an drastischen gesundheitspolitischen Maßnahmen unterstellt, dass sich am Lockdown im Frühjahr orientiert: umfangreiche Betriebs- und Geschäftsschließungen im Bereich der Marktdienstleistungen, Verbot von Veranstaltungen, Ausgangs- und Reisebeschränkungen, sowie Kindergarten- und Schulschließungen. Für diese Maßnahmen wurde angenommen, dass sie von Anfang November bis über die Weihnachtsschulferien in Kraft sind und danach langsam gelockert werden²⁾.

In beiden Szenarien wurde zudem unterstellt, dass ab Mitte 2021 neue medizinische Behandlungsmöglichkeiten (Impfung, neue Therapiemöglichkeiten gegen den SARS-CoV-2-Erreger) zur Verfügung stehen, die eine Kontrolle der Pandemie zusätzlich erleichtern sollten.

In diesem Research Brief werden diese beiden Prognosen um eine dritte Variante – dem aktuellen Lockdown-Szenario – ergänzt (Übersicht 1)³⁾. Dabei werden die am 31.10.2020 bekanntgegeben und seit 3.11.2020 in Kraft befindlichen gesundheits- und fiskalpolitischen Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung zur Eindämmung der zweiten COVID-19 Infektionswelle in Österreich berücksichtigt.

2. BIP-Prognose

Die neuen Eindämmungsmaßnahmen haben wirtschaftlich etwa jene Qualität wie die Eindämmungsmaßnahmen in der ersten Mailhälfte 2020: (Alle) Geschäfte haben offen, persönliche Dienstleistungen sind erlaubt, Gastronomie und Hotellerie geschlossen, Veranstaltungen

¹⁾ Die Erstellung der Hauptvariante wurde am 6.10.2020 abgeschlossen. Die Hauptergebnisse werden in Übersicht A.1 im Anhang dargestellt.

²⁾ Die Hauptergebnisse des Risikoszenarios werden in Übersicht A.2 im Anhang dargestellt.

³⁾ Das Lockdown-Szenario wurde am 3.11.2020 fertiggestellt.

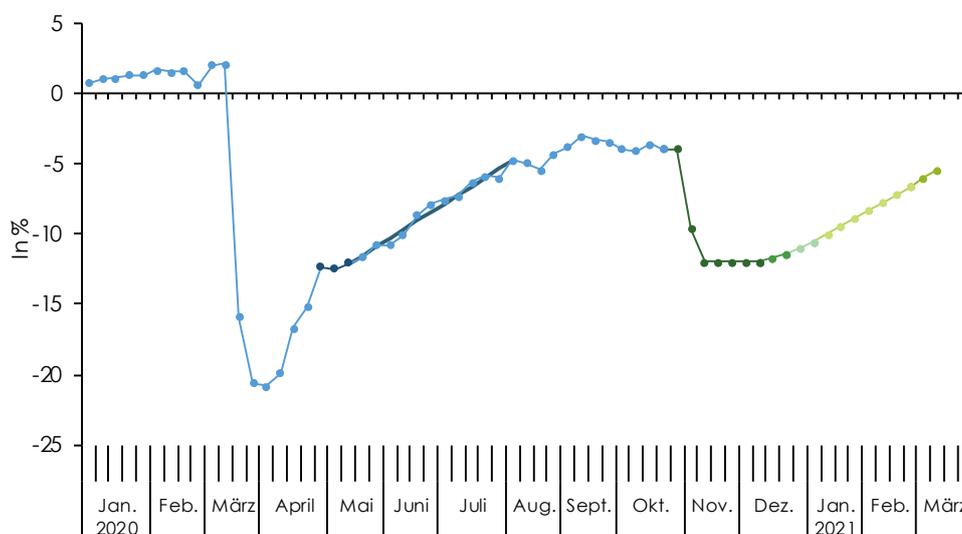
(weitgehend) untersagt. Im Vergleich zum Risikoszenario der WIFO-Prognose von Oktober gelten die Einschränkungen im Lockdown-Szenario für einen kürzeren Zeitraum und weniger Branchen.

Als Referenz für die Abschätzung der wirtschaftlichen Effekte dienen daher die Realisierungen des WWI (Wöchentlicher WIFO-Wirtschaftsindex) der Kalenderwochen (KW) 18-20 (27.4.-17.5.2020, dunkelblau in Abbildung 1), in denen die Wirtschaftsleistung um 12,1-12,4% geringer war als im Vorjahr. Zum Vergleich: In den KW 12-15 (16.3.-12.4.2020), als alle Geschäfte geschlossen waren, betrug der Einbruch mitunter mehr als 20%. Mit der Öffnung kleiner Geschäfte verringerte sich der Einbruch in den KW 16-17 auf etwa 15%. Der Umstand, dass Geschäfte weiterhin geöffnet bleiben und persönliche Dienstleistungen erlaubt sind, macht demnach einen erheblichen Unterschied zur Frühphase des ersten Lockdowns.

2.1 Ergebnisse für 2020

Es wird angenommen, dass der aktuelle Lockdown, der vorläufig bis Ende November 2020 in Kraft ist, bis Mitte Dezember verlängert wird und dass dann nach und nach gelockert wird, aber zögerlicher als im Frühjahr 2020. Für die KW46-50 (9.11.-13.12.2020, dunkelgrün in Abbildung 1) wird daher unterstellt, dass die Wertschöpfung um 12% geringer ausfällt als in der Vorjahresperiode.

Abbildung 1: **Wöchentlicher WIFO-Wirtschaftsindex, Jänner 2020 bis Mitte März 2021**

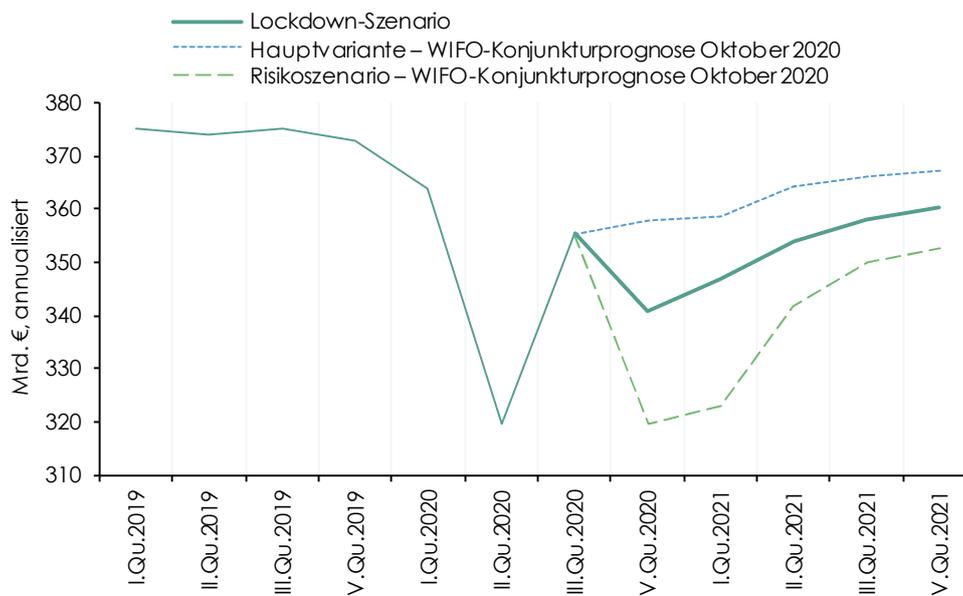


Q: WIFO-Berechnungen.

Zu dieser Annahme gibt es Aufwärts- und Abwärtsrisiken. Der Einbruch könnte geringer ausfallen, wenn die Industrie viel weniger stark betroffen ist als im ersten Lockdown, z.B. weil sich kapitalintensivere Branchen seither besser an Social Distancing angepasst haben. Andererseits erfolgen gleichzeitig in zahlreichen wichtigen Zielländern für österreichische Ausfuhren Lockdowns und Nachfragerückgänge, sodass es auch im Außenhandel und in der Industrie wieder zu einer Eintrübung kommen wird. Der Einbruch könnte hingegen stärker ausfallen, wenn die

Entwicklung im Mai schon stark von Nachholeffekten geprägt war; also durch Konsum verbessert wurde, der durch die Geschäftsschließungen nicht möglich gewesen waren. Mit Verschiebungen der Konsumnachfrage ist aktuell nicht zu rechnen.

Abbildung 2: **BIP, real, saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat**



Q: WIFO-Berechnungen.

Für KW45 (2.-8.11.2020, ebenfalls dunkelgrün in Abbildung 1) ergibt sich auf Basis dieser Annahmen ein Einbruch von 9,6% (d.h. vier Fünftel von –12,0). Für KW51-52 (14.-27.12.2020, grün in Abbildung 1) werden erste Lockerungen unterstellt, allerdings zögerlicher als im Frühjahr, sodass auch die wirtschaftliche Erholung schwächer ausfällt. Konkret wird für diese beiden KW angenommen, dass sich die Wirtschaft halb so schnell erholt wie im Durchschnitt zwischen Mitte Mai und Anfang August (dunkelblaue Trendlinie in Abbildung 1) erholt.

Daraus folgt, dass das reale BIP im IV. Quartal 2020 um 4,0% gegenüber dem Vorquartal schrumpft und im Gesamtjahr 2020 um 7,7% statt um 6,8% wie laut WIFO-Konjunkturprognose von Anfang Oktober. Von dieser BIP-Differenz sind 0,6 Prozentpunkte auf den Bereich Beherbergung und Gastronomie zurückzuführen. Davon sind allerdings nur 0,2 Punkte auf den Lockdown selbst zurückzuführen, die restlichen 0,4 Punkte sind Reisewarnungen geschuldet, die nach Fertigstellung der letzten WIFO-Prognose in Kraft gesetzt wurden. Die Zahl der Nächtigungen soll heuer um 35,5% sinken (WIFO-Prognose von Oktober: –27%).

Der Rest des BIP-Einbruchs (0,3 Prozentpunkte) ist v.a. auf Konsumrückgänge in anderen Bereichen zurückzuführen, die durch Komplementäreffekte (weniger Nachfrage im Handel aufgrund der Schließung der Gastronomie) und Verhaltensänderungen (freiwillige Selbstbeschränkung) entstehen; zum anderen auf eine schwächere Entwicklung in der Industrie aufgrund von Lockdowns und Nachfragerückgängen bei wichtigen Handelspartnern.

Dem Risikoszenario der WIFO-Konjunkturprognose von Anfang Oktober lag ein stärkerer (inkl. Geschäftsschließungen) und länger (über die Weihnachtsfeiertage) dauernder Lockdown zugrunde. Daher liegt der neue BIP-Pfad zwischen der Hauptvariante und dem Risikoszenario der letzten WIFO-Konjunkturprognose (Abbildung 2).

2.2 Ergebnisse für 2021

Für das I. Quartal 2021 wird angenommen, dass die Lockdown-Maßnahmen weiter gelockert werden und dass das reale BIP um 1,7% gegenüber dem Vorquartal steigt. Das impliziert, dass 40% des bevorstehenden Einbruchs wettgemacht werden. Zum Vergleich: Im III. Quartal 2020 wurden zwei Drittel des Einbruchs im 1. Halbjahr 2020 kompensiert.

Für das II. Quartal 2021 wird unterstellt, dass insgesamt 90% des bevorstehenden Einbruchs kompensiert sind, im 2. Halbjahr 2021 soll die Wertschöpfung bereits wieder höher sein als im III. Quartal 2020 vor dem Konjunkturerbruch aufgrund des zweiten Lockdowns. Die unterstellte Überkompensation des bevorstehenden Einbruchs ist zum einen den angekündigten starken wirtschaftspolitischen Maßnahmen (u.a. 80% Umsatzerersatz) geschuldet und zum anderen der Annahme, dass es nach einer erfolgreichen Bekämpfung der zweiten Infektionswelle zu keinem neuerlichen Anstieg an Neuinfektionen kommt (im Unterschied zur Annahme in der WIFO-Prognose vom Oktober – Hauptvariante, wo unterstellt wurde, dass im Herbst die Zahl der Neuinfektionen steigt, aber durch überwiegende freiwillige Verhaltensanpassungen unter Kontrolle bleibt und die Konjunkturerholung dadurch gedämpft wird).

Im Vergleich zum BIP-Niveau Ende 2019, also unter Berücksichtigung der Auswirkungen beider Lockdowns, wird sich die Wirtschaft bis Ende 2021 aber nur zu etwa drei Viertel erholt haben, während die WIFO-Prognose von Oktober noch eine Kompensation von knapp 90% vorsah. Insgesamt dürfte das reale BIP 2021 um 2,8% expandieren (WIFO-Prognose Oktober - Hauptvariante: +4,4%).

Der im Vergleich zur letzten Prognose schwächere Aufschwung 2021 ergibt sich durch geringere Einkommenszuwächse (Dämpfung des privaten Konsums), einen Anstieg der Unsicherheit (in Bezug auf Investitionen und Exporte) und eine weitere Beschleunigung von Struktureffekten in der Industrie. Der Tourismus wird 2021 hingegen bereits profitieren. Die Zahl der Nächtigungen soll um 29,2% steigen (WIFO-Prognose Oktober: +25,2%). Diese Prognose beruht auf der Annahme, dass der Lockdown die Zahl der Neuinfektionen signifikant und nachhaltig senkt und dass dadurch die Reisewarnungen für Österreich rascher aufgehoben werden können als ohne Lockdown.

3. Entwicklung der Exporte und des privaten Konsums

Im Vergleich zur Hauptvariante bringt die Drosselung der wirtschaftlichen Handlungsmöglichkeiten im Lockdown-Szenario einen neuerlichen Einbruch der Wirtschaftsleistung – vor allem im Gaststätten- und Beherbergungs- und Veranstaltungswesen – mit sich. Auf der Verwendungsseite sind vor allem die private Konsum- und die Exportnachfrage (insbesondere der Reiseverkehr) negativ betroffen.

Übersicht 1: Lockdown-Szenario

	ø 2010/2015	ø 2015/2020	2020	2021
	Veränderung in % p.a.			
Bruttoinlandsprodukt				
Real	+ 1,1	+ 0,1	– 7,7	+ 2,8
Nominell	+ 3,1	+ 1,7	– 5,8	+ 4,2
Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹⁾				
Real	+ 0,5	– 0,6	– 8,2	+ 3,4
Nominell	+ 2,8	+ 1,1	– 6,9	+ 4,8
Verbraucherpreise	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3
BIP-Deflator	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,4
Lohn- und Gehaltssumme ²⁾				
Pro Kopf, real ³⁾	+ 3,3	+ 3,1	– 1,0	+ 2,2
	– 0,0	+ 0,6	+ 0,1	– 0,1
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ⁴⁾				
	+ 1,3	+ 1,0	– 2,4	+ 1,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾				
	+ 1,1	+ 1,1	– 2,0	+ 0,7
	In %			
Arbeitslosenquote				
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾	5,2	5,3	5,5	5,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁷⁾	7,8	8,5	9,9	9,7
	In % des BIP			
Außenbeitrag	3,1	3,3	2,8	2,9
Finanzierungssaldo des Staates				
laut Maastricht-Definition	– 2,1	– 2,4	– 10,4	– 6,2
Staatsschuld				
	82,9	78,3	85,6	87,5
	In % des verfügbaren Einkommens			
Sparquote der privaten Haushalte	7,6	9,5	16,2	12,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ³⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – ⁴⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁷⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

Da auch unsere wichtigsten Handelspartner in Europa (Euroraum und MOEL-5) von einer zweiten Infektionswelle betroffen sind und in diesen Ländern ebenfalls restriktive Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie getroffen wurden, wird für diese Länder ebenfalls ein Rückgang der Wirtschaftsleistung unterstellt. Dabei wird angenommen, dass das exportgewichtete Wirtschaftswachstum (Marktwachstum) der fünf wichtigsten Handelspartner (Euroraum, MOEL 5, USA, China und Schweiz) im Lockdown-Szenario 2020 um 6½% zurückgeht (–0,8 Prozentpunkte gegenüber Hauptvariante) und sich im kommenden Jahr um +3% erholt (–1,8 Prozentpunkte). Damit wird die Exporttätigkeit 2020 um knapp 13% schrumpfen (–0,5 Prozentpunkte) und 2021 um 4,5% wachsen (–1,6 Prozentpunkte).

Durch die Einschränkungen der Konsummöglichkeit, aber auch durch vermehrtes Vorsichtssparen wird für 2020 ein Rückgang des privaten Konsums um 8¼% erwartet (–1,4 Prozentpunkte gegenüber der Hauptvariante). Für 2021 wird ein Anstieg um 3,4% (–2,1 Prozentpunkte) erwartet. Da in Folge der Ausweitung von Unterstützungsmaßnahmen die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte beinahe stabil bleiben, steigt die Sparquote auf 16% (+1,3 Prozentpunkte) bzw. 13% (+2 Prozentpunkte).

4. Arbeitsmarkt

Die neuerlich gesetzten Maßnahmen der Bundesregierung zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie führen heuer voraussichtlich zu einem Beschäftigungsrückgang der unselbständig aktiv Beschäftigten von 2%. 2021 könnte, bei einem BIP-Wachstum von 2,8%, die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 0,7% steigen. Die Beschäftigungsdynamik ist damit deutlich geringer als die der Wertschöpfung, da der Großteil der Arbeitskräfte, die 2020 in Kurzarbeit waren, wieder ausgelastet sein wird. Aufgrund des geplanten Umsatzausfallersatzes von bis zu 80% der direkt betroffenen Betriebe, die an eine Behaltspflicht von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gekoppelt sein wird, und einer attraktiveren Ausgestaltung der Corona-Kurzarbeit wird von einer stärkeren Inanspruchnahme der Kurzarbeit ausgegangen: Wurde für 2020 in der Hauptprognose noch mit ca. 159.000 Jahresäquivalenten mit einer Arbeitszeit von Null gerechnet, dürfte sich die Zahl auf ca. 165.000 Jahresäquivalente erhöhen.

Die Zahl der geringfügig Beschäftigten wird noch stärker schrumpfen, sodass die Zahl der unselbständig Beschäftigten laut VGR, wo die geringfügig Beschäftigten enthalten sind, um 2,4% zurückgehen dürfte. Der starke Einbruch der Nachfrage nach geringfügig Beschäftigten ist einerseits der Konzentration auf Branchen geschuldet, die von der COVID-19-Krise besonders betroffen sind: 2019 war ein Drittel aller geringfügig Beschäftigten im Handel und im Beherbergungs- und Gaststättenwesen tätig. Andererseits kann für geringfügig Beschäftigte keine COVID-19-Kurzarbeit beantragt werden. Für 2021 wird eine deutliche Erholung dieses Beschäftigungssegments prognostiziert, was sich mit einem Plus von 1% bei den unselbständig Beschäftigten laut VGR niederschlagen dürfte.

Für 2020 wird von einer Arbeitslosenquote der unselbständigen Erwerbspersonen (AMS-Definition) von 9,9% ausgegangen. Für 2021 wird ein leichter Rückgang auf 9,7% prognostiziert, der u.a. auf die Qualifizierungsoffensive im Rahmen der Corona-Arbeitsstiftung zurückzuführen ist.

5. Öffentliche Finanzen

Der neuerliche Lockdown hat in mehrfacher Hinsicht negative Auswirkungen auf die öffentlichen Finanzen. In den unmittelbar betroffenen Branchen (v.a. Gastronomie, Tourismus, Kunst- und Kulturbetriebe) wird den Unternehmen für den Zeitraum der angeordneten Schließung bis zu 80% ihres Umsatzes ersetzt. Um den bürokratischen Prozess zu vereinfachen, soll der Umsatzerersatz automatisch durch die Finanzverwaltung berechnet werden. Zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung waren noch keine Details zur konkreten Ausgestaltung, vor allem zur Verrechnung mit Fixkostenzuschuss und Kurzarbeitsbeihilfe, bekannt. Auf der Basis von historischen

Umsatzdaten kann die zusätzliche Budgetbelastung im laufenden Jahr bis zu 2 Mrd. € betragen, wenn keine Gegenrechnung von anderen staatlichen Hilfen erfolgen sollte und sofern auch keine „Resterlöse“ (z.B. aus Lieferdiensten) berücksichtigt werden.

Der weitere Anstieg von Kurzarbeit und registrierter Arbeitslosigkeit führt 2020 ebenso zu einem weiteren Anstieg des Budgetdefizits, wie auch die zu erwartenden Abgabenausfälle bei Mehrwertsteuer, Einkommensteuer und Sozialbeiträgen. Insgesamt könnte sich der Finanzierungssaldo im laufenden Jahr daher von –9,4% (Hauptvariante von Oktober) auf –10,4% des BIP verschlechtern. Die eingetrübten gesamtwirtschaftlichen Aussichten für 2021 werden zu weiteren Einnahmehausfällen von bis zu 2,6 Mrd. € und einem deutlichen Anstieg der Ausgaben für Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit führen. Somit wird das Budgetdefizit 2021 mit –6,2% des BIP deutlich größer ausfallen als noch vor dem neuerlichen Lockdown-Beschluss erwartet wurde. Mit den höheren Budgetdefiziten nimmt auch die Staatsverschuldung auf 85,6% des BIP (2020) bzw. 87,5% (2021) weiter zu.

Die Budgetprognose ist mit erheblichen Unsicherheiten verbunden, die einerseits auf den Unwägbarkeiten bei der Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung, andererseits auf der europarechtskonformen Umsetzung und der Inanspruchnahme der Unterstützungsleistungen durch die Unternehmen beruhen.

6. Referenzen

Baumgartner, J., Kaniowski, S., Glocker, C., Hyll, W., Pitlik, H., „COVID-19-Pandemie dämpft die Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose 2021 bis 2025 (COVID-19 Pandemic Dampens the Economic Outlook. Medium-term Forecast 2021 to 2025)“, WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(10), S.731-753

Schiman, S., „Zähe Konjunktur nach kräftigem Rebound. Prognose für 2020 und 2021 (Subdued Recovery After Strong Rebound. Economic Outlook for 2020 and 2021)“, WIFO- Monatsberichte, 2020, 93(10), S.715-728.

7. Anhang

Übersicht A.1: Hauptvariante der WIFO-Prognose vom Oktober

	Ø 2010/2015	Ø 2015/2020	2020	2021
	Veränderung in % p.a.			
Bruttoinlandsprodukt				
Real	+ 1,1	+ 0,2	– 6,8	+ 4,4
Nominell	+ 3,1	+ 1,9	– 5,0	+ 6,1
Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹⁾				
Real	+ 0,5	– 0,3	– 6,8	+ 5,5
Nominell	+ 2,8	+ 1,4	– 5,5	+ 7,0
Verbraucherpreise	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5
BIP-Deflator	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,7
Lohn- und Gehaltssumme ²⁾	+ 3,3	+ 3,2	– 0,9	+ 3,2
Pro Kopf, real ³⁾	– 0,0	+ 0,6	+ 0,1	± 0,0
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ⁴⁾	+ 1,3	+ 1,0	– 2,3	+ 1,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾	+ 1,1	+ 1,1	– 1,9	+ 1,3
	In %			
Arbeitslosenquote				
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾	5,2	5,3	5,4	5,0
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁷⁾	7,8	8,5	9,8	8,8
	In % des BIP			
Außenbeitrag	3,1	3,2	2,6	3,0
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition	– 2,1	– 2,2	– 9,4	– 4,7
Staatsschuld	82,9	78,0	84,1	83,0
	In % des verfügbaren Einkommens			
Sparquote der privaten Haushalte	7,6	9,3	15,0	10,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ³⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – ⁴⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁷⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

Übersicht A.2: Risikoszenario der WIFO-Prognose vom Oktober

	ø 2010/2015	ø 2015/2020	2020	2021
	Veränderung in % p.a.			
Bruttoinlandsprodukt				
Real	+ 1,1	– 0,3	– 9,3	+ 0,4
Nominell	+ 3,1	+ 1,3	– 7,5	+ 1,7
Konsumausgaben der privaten Haushalte ¹⁾				
Real	+ 0,5	– 1,0	– 9,8	+ 1,1
Nominell	+ 2,8	+ 0,7	– 8,6	+ 2,1
Verbraucherpreise	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,0
BIP-Deflator	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,3
Lohn- und Gehaltssumme ²⁾	+ 3,3	+ 3,1	– 1,2	+ 1,2
Pro Kopf, real ³⁾	– 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,0
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ⁴⁾	+ 1,3	+ 0,9	– 2,6	+ 0,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾	+ 1,1	+ 1,1	– 2,2	+ 0,1
	In %			
Arbeitslosenquote				
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾	5,2	5,3	5,7	6,2
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁷⁾	7,8	8,5	10,1	10,3
	In % des BIP			
Außenbeitrag	3,1	3,3	2,8	2,8
Finanzierungssaldo des Staates				
laut Maastricht-Definition	– 2,1	– 2,5	– 10,8	– 8,2
Staatsschuld	82,9	78,7	87,4	93,2
	In % des verfügbaren Einkommens			
Sparquote der privaten Haushalte	7,6	9,7	17,0	14,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ³⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – ⁴⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁷⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.